



# UNIVERSITAS CUM PRAXI

## Über die Zusammenarbeit zwischen der Karl-Marx-Universität und dem VEB Kombinat GISAG Leipzig



### ... auch wenn es nicht immer in Mark und Pfennig ausweisbar ist

UZ-Interview mit Prof. Dr. sc. Gerhard Hirschfeld, Direktor für Forschung der KMU

UZ: Neben dem Leipziger VEB Kombinat Polygraph „Werner Lammert“, dem Böhlemer VEB „Otto Gostewohl“ ist das Leipziger VEB Kombinat GISAG der dritte Praxispartner der KMU. Auf welcher Grundlage findet die enge Zusammenarbeit zwischen GISAG und der KMU statt?

Prof. Hirschfeld: Grundlage der Kooperation ist die Komplexvereinbarung, die 1980 für den jetzigen Fünfjahresplan abgeschlossen wurde. Sie ist komplex in zweierlei Hinsicht. Zum einen umfaßt sie komplex die gesamte Forschung, Erziehung, Aus- und Weiterbildung, Kaderentwicklung sowie materiell-technische Unterstützung. Sie ist zweitens komplex, weil an ihr viele Wissenschaftsdisziplinen und Arbeitsgebiete beteiligt sind. Seitens unserer Universität sind das vor allem die Disziplinen Wirtschaftswissenschaft, Arbeitsmedizin, Rechtswissenschaft, Chemie, Physik, Kulturwissenschaft und das Neuereraktiv.

Die FDJ-Kreisorganisation der KMU und die FDJ des Kombinates GISAG haben darüber hinaus eine Vereinbarung über die Gestaltung sozialistischer Gemeinschaftsbeziehungen abgeschlossen.

UZ: Die „Tage der Wissenschaft“ finden im vergangenen Jahr erstmalig mit allen drei Praxispartnern statt. Fast 1000 Mitarbeiter der vier Institutionen, Studenten und Gäste nahmen an den insgesamt 25 Veranstaltungen, im Plenum, in Arbeitsgruppen, Kolloquien, Seminaren und Vortragsrunden mit über 90 Vorträgen teil. Die Wissenschaftstage sind der jährliche Höhepunkt der Zusammenarbeit...

Prof. Hirschfeld: Ja, dort wird der Themenkatalog abgezeichnet, der auf der Komplexvereinbarung basiert und eine jährliche Konkretisierung darstellt. Aber es wird nicht nur konkretisiert, es wird auch Ausblick gegeben auf Künftiges. Neue Dinge werden vorgestellt, so wie das bei wissenschaftlichen Konferenzen üblich ist.

UZ: Welche Themen werden in diesem Jahr abgearbeitet?

Prof. Hirschfeld: Der Katalog um-

faßt 64 Themen, wobei die GISAG etwa an der Hälfte beteiligt ist. Sie sind, wie gesagt, in den verschiedenen Gebieten angeordnet, ökonomische Belange dominieren. Zum Beispiel gibt es das Thema: Der Einfluß der planmäßigen Instandhaltung auf die Ausnutzung hochproduktiver Arbeitsmittel. Oder, Methoden zur Planung und Messung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion. Oder, soziale Komponenten und Konsequenzen des Industrierobotereinsatzes. Oder, Schaffung von Bedingungen und Anwendungshilfen für Leitertraining militärischer Kader.

UZ: Welche Formen der Kooperation gibt es?

Prof. Hirschfeld: Die Formen, die sich bewährt haben und auf die wir in diesem Jahr wieder zurückgreifen, sind Konsultationen, Problemdiskussionen, Vorträge, Kolloquien, Beratungen, der Informationsaustausch, Praktika. Wir vergeben Beleg- und Diplomarbeiten und Dissertationen. Hinsichtlich der Forschungsarbeit orientieren wir uns auf die gemeinsame Forschung. Viele Themen werden in mehreren Formen abgehandelt.

UZ: Seitens der GISAG gibt es den Wunsch, die Zusammenarbeit vor allem auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet, zum Beispiel im Bereich Mikroelektronik, zu verstärken. Professor Hirschfeld, welchen Standpunkt nimmt die KMU dazu?

Prof. Hirschfeld: Der Wunsch ist verständlich. Wir als Universität betreiben Grundlagenforschung. Wir können technisch-technologische Unterstützung nur begrenzt geben. Das trifft auch auf die Mikroelektronik zu. Es gibt allerdings von unserer Seite noch Reserven. So könnte die Sektion Mathematik unter anderem auf dem Gebiet Rationalisierungsprozesse etwas mehr tun. Die Physiker und Chemiker haben meines Erachtens auch ihre Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft.

UZ: Die Zusammenarbeit zwischen der KMU und GISAG wird nun neun Jahre alt. Wie schätzen Sie den Nutzen ein für beide Seiten?

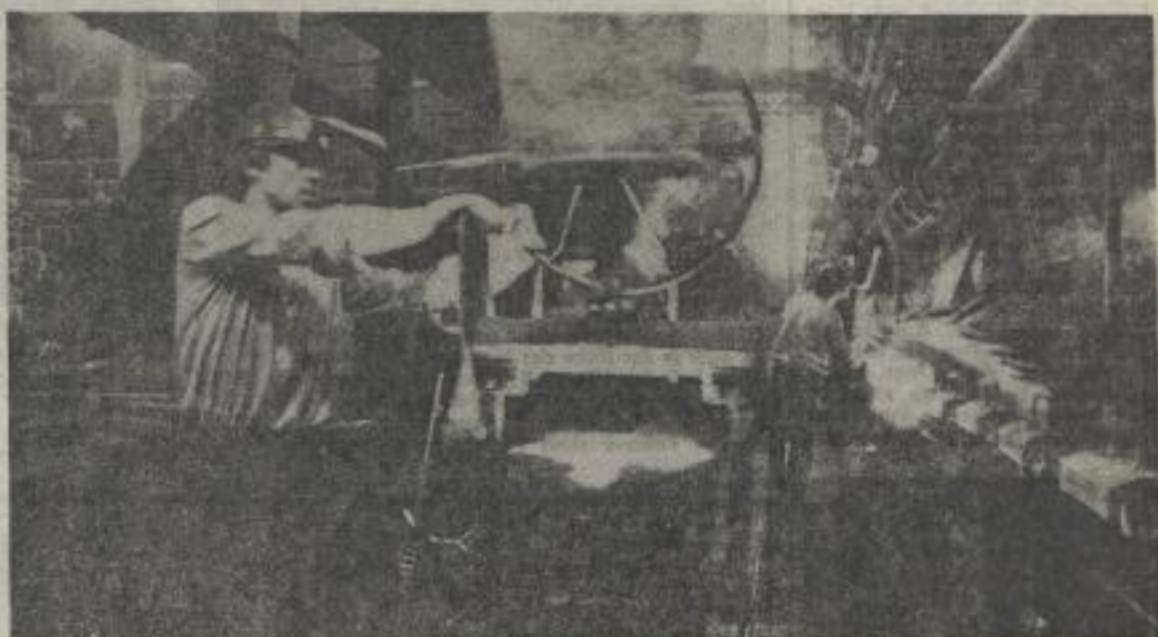
Prof. Hirschfeld: Der Katalog um-

faßt 64 Themen, wobei die GISAG etwa an der Hälfte beteiligt ist. Sie sind, wie gesagt, in den verschiedenen Gebieten angeordnet, ökonomische Belange dominieren. Zum Beispiel gibt es das Thema: Der Einfluß der planmäßigen Instandhaltung auf die Ausnutzung hochproduktiver Arbeitsmittel. Oder, Methoden zur Planung und Messung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion. Oder, soziale Komponenten und Konsequenzen des Industrierobotereinsatzes. Oder, Schaffung von Bedingungen und Anwendungshilfen für Leitertraining militärischer Kader.

Prof. Hirschfeld: Uns, der KMU wurde bescheinigt, daß die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Uni und Betrieb zur kontinuierlichen Forderung beigetragen hat. Der Nutzen ist nicht immer in Mark und Pfennig ausweisbar, so zum Beispiel, wenn unsere Ökonomen neue Organisationsformen vorschlagen oder an Leitungsdokumentationen mitarbeiten. Anders sieht es bei Projekten aus, die eine Senkung der Kosten, eine Einsparung von Material, eine Erhöhung des Rationeffektes oder spürbare Arbeitsvereinfachungen bewirken. Wir gewinnen von der praxisverbundenen gemeinsamen Arbeit; unseren Studenten und Wissenschaftlern vermitteln wir Erfolgserlebnisse. Erziehung, Ausbildung und Forschung erhalten eine engere Praxisnähe. Auch finanzielle Belange spielen eine Rolle. Wir schließen Wirtschaftsverträge ab, die eine hohe gegenseitige Verbindlichkeit bewirken. Exakt sind in ihnen fixiert die Leistungen, die Termine, die finanziellen Konsequenzen.

UZ: Prof. Hirschfeld, Sie treffen sich mit den Praxispartnern, um mit der Vorbereitung der „Tage der Wissenschaft“ 1982 zu beginnen. Gibt es Ihrerseits Vorstellungen, die sich gegenüber der Veranstaltung im vergangenen Jahr ändern sollte?

Prof. Hirschfeld: Wie bisher werden wir mit einer Plenartagung beginnen. In diesem Jahr wollen wir mit einem wissenschaftlichen Vortrag zur Durchsetzung der Wirtschaftsstrategie unserer Partei beginnen, und das zu einem speziellen Problem. Wir wollen die zweiteilige Veranstaltung mit einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung beenden. Dort soll jeder Arbeitskreisgruppenleiter in einem Kurzvortrag die Ergebnisse der Arbeitskreisaktivität auswerten. Vorgesehen ist für die Zukunft, in den Katalog noch verstärkter Themen aufzunehmen und betreffen. Eingedenk der Spezifika von GISAG, Bühnen und Polygraph ist das aber gar nicht so einfach.



Blick auf die Gußstrecke in der Kugelgraphitgießerei im Kombinat GISAG Leipzig.

Fotos: Riecke, Illner

### Auszüge aus der Vereinbarung zwischen den FDJ-GO beider Einrichtungen

Die FDJ-GO unterstützt die Durchführung des FDJ-Studienjahres im Kombinat durch Zirkelleiter.

Die FDJ-Leitungen unterstützen sich gegenseitig bei der Gewinnung von Gesprächspartnern für die Jugendforen.

Ausgewählte Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik des Kombinates, die gleichzeitig Gegenstand eines Forschungsplanes an der KMU sind, werden als gemeinsame Jugendobjekte gelöst.

Die FDJ-Leitung des Kombinates unterstützt die effektive Mitwirkung der Studenten bei der Überführung von Forschungsleistungen in die Praxis.

Jährlich findet im Rahmen der „Tage der Wissenschaft“ eine gemeinsame Beratung beider FDJ-Leitungen mit dem Ziel statt, die Ergebnisse der Zusammenarbeit abzurechnen, Erfahrungen auszutauschen und konkrete Maßnahmen für das kommende Jahr festzulegen.

### Visitenkarte GISAG

Das 1979 neugebildete VEB Kombinat Gießereianlagen und Gußergüsse Leipzig - GISAG - vereinigt 34 Betriebe, die über die ganze DDR verteilt sind. Drei Betriebe befinden sich in Leipzig. Das Kombinat hat etwa 30 000 Beschäftigte. Es hat eine industrielle Warenproduktion von jährlich etwa 2,6 Milliarden Mark.

GISAG ist Hauptproduzent von Gießereianlagen und -ausstattungen in der DDR. Mit seinen Erzeugnissen übt es entscheidend Einfluß auf die fortschreitende Rationalisierung in den Gießereien.

Das Kombinat liefert beispielsweise: automatische Formanlagen, Aggregate für die Herstellung von Formen und Gußkernen nach chemischen Verfahren mit organischen und anorganischen Bindesystemen, Gußergüsse für Industrie und Bauwesen, gießereichemische Erzeugnisse und chemisch-technische Hilfsmittel für Stahlwerke und Gießereien.

Eine umfangreiche Zusammenarbeit bis hin zur Koordinierung der



Forschung und Entwicklung besteht seit Jahren mit den sechs europäischen RGW-Ländern. GISAG exportiert in 32 Länder.

Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in der Produktion zu verbessern, ist eine Forderung des X. Parteitagess unserer Partei und Bestandteil der Wirtschaftsstrategie. Die Leitung, Planung und Stimulierung das unterstützen können und müssen, versteht sich wohl von selbst. Ende des vergangenen Jahres hat das Ministeriumsbeschlüsse, die bis zum Gesetz erheben. Da hat es zum Beispiel den Beschluß zur Vervollständigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung oder zur Maßnahmen der Qualitätskontrolle der Kostenrechnung. Mit diesen Verordnungen sind gravierende Veränderungen in der Leitungstätigkeit verbunden.

Wirtschaftsstrategie auf die derzeitigen Bedingungen und führte den Erfahrungsaustausch über die bestmögliche Lösung. Eine unmittelbare Schlussfolgerung für uns ist, die Themen noch stärker wissenschaftlich zu durchdringen. Ich halte es für notwendig, daß sich im I. Halbjahr 1982 noch zu den einzelnen Themen die Partner treffen, um sich über diese wissenschaftliche Durchdringung, über die Modifizierung zu verständigen.

Die neuen Ministeriumsbeschlüsse stellen auch insofern neue Aufgaben, daß sie jetzt härtere Maßstäbe an den effektiven Einsatz von Fonds anlegen. Ein Beispiel: Stellt ein Betrieb jetzt eine geplante Investition

### Aussprache oder Entlassung contra Verstöße?

Dirk Becker schrieb seine Diplomarbeit zum Thema: „Die erzieherische Einwirkung auf die Werktätigen bei der Verletzung der Arbeitsdisziplin“. Unter anderem führte er dazu Untersuchungen im Kombinat GISAG durch. Er analysierte umfangreiches Material, Akten von Disziplinarverfahren, Unterlagen der Konfliktkommission, Diskussionsbeiträge von Rechtskonferenzen. Er stellte sich Fragen wie: Welche Reaktionsmöglichkeiten auf Disziplinarverstöße oder Pflichtverletzung für Leiter gibt es? Was sind die wirksamsten Maßnahmen? Werden bestimmte Maßnahmen gemieden?

Die Reaktionsmöglichkeiten gibt es viele. Sie reichen von Aussprachen mit dem Leiter bzw. Kollektiv (was nicht aktenkundig ist) bis zur fristlosen Entlassung (was Ausnahmecharakter trägt). Häufig wird von Disziplinarverfahren Gebrauch gemacht. Seine Meinung nach ist die erzieherische Wirksamkeit jedoch umstritten. Entscheidend hängt sie von der Durchführung ab. Also, wie gelingt es dem Leiter bzw. Kollektiv, dem Werktätigen die Schädlichkeit seines Fehlverhaltens zu veranschaulichen? Wird der Werktätige gehört? Wie wird auf seine Argumente eingegangen? Wie erfolgt die Auseinandersetzung? Abhängig sei die Wirksamkeit auch vom Persönlichkeitsgrad des Werktätigen. Bei manchen sei die Wirkung von Rügen, dem Verweis oder strengen Verweis gleich Null. Die



materielle Einflußnahme wie Lohnabzug, Kürzung der Jahresendprämie, Streichung des Gießereizuschlages wird bevorzugt. Die Einsicht kommt am ehesten zustande, wenn sich das Verhalten im eigenen Portemonnaie widerspiegelt.

Erzieherische Verfahren der Konfliktkommission werden nahezu gemieden. Das beruhe auf einer Scheu vor der Komplexität des Rechtsweges, außerdem sei der Aufwand gegenüber dem Ergebnis zu hoch. Auch noch andere soziologische Aspekte sind in seine Arbeit eingeflossen. So besteht zwischen Zufriedenheit mit der Arbeit, Wohlfühlen im Kollektiv und der Arbeitsdisziplin ein deutlicher Zusammenhang.

Dirk Becker, der blind ist, dankt Herrn Neumüller, der ihn in den Betrieb begleitete und ihm dort sämtliches Material vorlas, und auch Dr. Buchall, dem Chefjustiziar des Kombinates, der immer ausreichend Zeit für ihn hatte.

### Leistungsstreben durch Leitungsqualität erreichen

Grundmethodik sichert das einheitliche Vorgehen bei der Analyse, Planung, Organisation und Kontrolle sozialer Prozesse

Das Thema lautet: Organisatorische und methodische Voraussetzungen für die Einführung der Sozialgrundmethodik.

Die Vorgeschichte: Eine Zusammenarbeit zwischen Leistungswissenschaftlern der Sektion Wirtschaftswissenschaften und dem VEB Gießerei und Maschinenbau Leipzig (GML) gibt es seit Anfang der 70er Jahre. Der Ausgangspunkt dafür: zwischen Ökonomen und Sozialen gibt es eine enge Wechselbeziehung. So wurden Untersuchungen zur Stabilität und Struktur von Kollektiven durchgeführt und methodisches Material erstellt, damit der Betrieb bzw. die Leiter negativen Entwicklungen qualifiziert entgegenzutreten konnten. Die Wirkung: Die Kultur- und Bildungspläne wurden differenzierter. Bewährt hat sich das enge Zusammenwirken von Wissenschaftlern und Praktikern. Günstig ausgewirkt hat sich die langfristige Abstimmung von Themen; Praktika und Diplomarbeitsthemen konnten aus ihnen unmittelbar abgeleitet werden und besaßen damit einen hohen Praxiseffekt. Das Engagement Dr. Kroczenkys, jetzt Betriebsdirektor des GML, für strategische Arbeit, die er als Komplex von wissenschaftlich-technischer, ökonomischer und sozialer Anforderungen begriff, und die Einsatzbereitschaft von Dr. sc. Kulak von der KMU sorgten für die nötige Kontinuität.

Diese Sozialgrundmethodik liegt vor, für das GML. Die nächsten Schritte sind nun: Es werden Organisationsregelungen für alle Bereiche des Werkes abgeleitet. Es wird methodisches Hilfsmaterial für alle Verantwortlichen für die Leitung dieser Prozesse bereitgestellt. Es werden Hilfsmittel zur Leitung von Teilprozessen erarbeitet. Die Wirksamkeit der Methodik ist abhängig von der vollständigen Durchsetzung auf Kombinatebene. Vorbereitet wird die Übernahme in anderen Kombinaten.

Doch auch in diesem Kombinat wurde es erforderlich, die soziale Entwicklung komplexer zu leiten. Deshalb nun die Sozialgrundmethodik. Sie soll ein einheitliches metho-

Diese Seite gestaltet Einar Zinko, 4. St., Sektion Journalismik.

### Die Themen auf die neuen Anforderungen ausrichten

Gedanken von Dr. Arndt, Leiter der Abteilung Stabs- und Erzeugnisgruppenarbeit im Kombinat GISAG

Wir arbeiten eng auf diesen wirtschaftswissenschaftlichen Gebieten zusammen, ein Großteil der Themen des Katalogs beschäftigt sich damit. Da gibt es beispielsweise: Entwicklung von Rechnungsführung und Statistik über wissenschaftlich-technische Resultate im Kombinat. Untersuchungen zur Planung Rationalisierung in Leitungsbereich und Verwaltungsbereich. Wir werden diese Themen nun nicht überfordern. Wir werden aber überfordern, ob sie den neuen Anforderungen gerecht werden. Und ganz wichtig werden wir einiges modifizieren. Jüngst fand nun in Leipzig ein 2K-Seminar mit den Generaldirektoren und Parteioberleitern des Kombinates statt. Das Seminar aktualisierte die neue

nicht termingerecht fertig, so werden gegen ihn Sanktionen erhoben. Hier muß viel erläutert werden. Wir müssen uns fragen, was verändert werden muß, auch bei der Leitung und Planung, damit es nicht zu diesen finanziellen Konsequenzen kommt. Ebenso der Ministeriumsbeschlüsse über die Qualifizierung der Leitung und Planung der Grundfondsproduktion beinhaltet wesentliche qualitative Veränderungen auf diesem Gebiet. Das wäre ein neues Feld für unsere Zusammenarbeit, weil wir hier selbst neue Wege suchen müssen. An Entscheidungshilfen von der KMU wäre uns da sehr gelegen. Wie wir überhaupt hoffen, daß sich die Kooperation, ausgerichtet auf all die neuen Anforderungen, noch verstärkt.